

Etappen 6 – 11 / Zernez/Unterengadin – Chur

1. - 6. September 2014

Die ganze Einleitung über den Jakobsweg Graubünden ist zu lesen auf meinem letztjährigen Wanderbericht von Müstair nach Zernez vom 2.-6. September 2013 (Etappen 1-5) auf der Homepage www.jakobsweg-gr.ch/Erlebnisberichte.

Das Ehepaar **Edi und Bernadette Lehmann-Fasel aus Düdingen** organisiert zum dritten Mal die Begehung einer Teilstrecke des Bündner Jakobswegs, diesmal von Zernez im Unterengadin nach Chur. Dies entspricht den Etappen 6-11 des Jakobswegs Graubünden. Die Etappen 12-16 von Chur nach Disentis wurden im Jahr 2012 und die Etappen 1-5 von Müstair nach Zernez im Jahr 2013 unter die Füsse genommen.

Das Ehepaar hat auch dieses Jahr die ganze Strecke rekognosziert, die Hotels reserviert und geeignete Positionen für die Halte des Begleitbusses in den Landeskarten 1:25'000 vermerkt. An der Wanderung selbst betätigt sich Bernadette als Wanderin, Pfarrerin und Verpflegerin. Edi betätigt sich als fachkundiger, immer die Ruhe bewahrender Wanderleiter. Das sechstägige ideale Wanderwetter mit bloss einer halben Stunde Regen vor Tschierschen trägt dazu bei, dass die Fusswallfahrt allen Teilnehmenden in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird.

Als weitere Ehepaare nehmen teil: Beatrice und Marius Bächler, Margrit und Karl Baechler, Dora und Alfons Burri, Marianne und Beat Fasel, Ursi und Beat Haymoz, Agnes und Reinhold Piller, Marie-Theres und Albert Raetzo sowie die Einzelpersonen Ursula Brühlhart-Schwaller, Brigitte Fasel, Hermann Fasel, Emily Kurzo, Bruno Perler, Therese Schumacher, Bernadette Waeber, Beat Schmutz und als zuverlässiger Kleinbusfahrer Josef (Josy) Ackermann. Als Neulinge wanderten mit: Peter Auderset, Lotti Guillebeau und Oswald Zosso, insgesamt 28 Personen.



Pilgergruppe auf dem Scalettapass, 2'606m, 2. September 2014

Montag, 1. September 2014

Besammlung auf dem Bahnhofplatz in Düringen um 6.15 Uhr. Herzliche Begrüssung, viele kennen sich schon von den Jakobsweg-Fusswallfahrten der vergangenen Jahre. Verladen der Koffer, Rucksäcke und Wanderstöcke in den Begleitbus.

Düringen ab 06h47, Bern an 07h14 / ab 07h32 (wegen Platzmangels in 1. Klasse!), Zürich an 8h28 / ab 8h37, dem Zürichsee und Walensee entlang über Sargans nach Landquart, 9h41 an. Weiter um 9h49 mit dem Regio-Express der Rhätischen Bahn (RhB) durchs Prättigau, in Klosters-Selfranga durch den 19 km langen Vereinatunnel nach Sglaia und weiter bis Zernez. Ankunft der 26-köpfigen Senslergruppe am Startort Zernez um 11h06.

Einige Minuten später trifft der Begleitbus mit den Kontrollschildern FR 300'097 mit Fahrer Josy und Beifahrer Bruno samt dem Gepäck der Wandernden vom Flüelapass her auf dem Parkplatz neben der Rampe des Güterschuppens ein. In der katholischen Kirche Zernez erteilt „Pfarrerin“ Bernadette nach einer Andacht den Pilgersegen. Die schwer kranke Emmy Kolly, letztes Jahr noch dabei, wird in das Gebet eingeschlossen.

Alle sind hungrig und durstig, das Picknick-Tischchen wird auf die Beine gestellt. Nach wenigen Minuten stehen wie schon in den Vorjahren Schwarzbrot, Aufschnitt, Wurst, Käse, Eier, Rübli, Tomaten und allerlei alkoholfreie Getränke bereit. Was sich dann jeden Tag mit regionalen Produkten wiederholt. Später werden auch noch Kaffee, Biscuits und Branchli aufgetischt.

Um 12.45 Uhr marschiert die 28-köpfige Schlange auf 1'473 m bei 11 Grad C los, auch der Busfahrer ist dabei. Bei der Sägerei rechts hinunter, über den Inn mit gräulicher Farbe. Lange geht's auf Asphalt, zwischen Holzzäunen hindurch. Es beginnt anzusteigen, vorbei an Wiesen mit vielen Herbstzeitlosen. Der Jakobsweg ist mit der grünen Nummer 43 „Via Son Giachen“ überall gut markiert. Auf der gegenüber liegenden Seite des Inn schlängeln sich die Strasse und die Geleise der RhB aufwärts Richtung Oberengadin. Nach einer halben Stunde wird bei Sonne und Bise die Brandruine in Ertas erreicht. Die Trinkpause nach einer Stunde Wanderzeit wird geschätzt. Mit dem Ruf „Halleluja“ der Pfarrerin herrscht nun für die nächste Viertelstunde Stille beim Wandern. Die Gespräche brechen ab, die Natur wird noch intensiver beobachtet oder die Leute sind in Gedanken versunken. Der Bach mit dem klingenden Namen Ova da Pülschezza wird überquert, die Sonne scheint, es ist ziemlich warm. Drei Personen treten den Rückweg an.



Kath. Kirche Zernez



nach Zernez



Punt Ota, 1'650m

An weidenden Schafen vorbei hinunter nach Prazet auf 1'610 m. In Brail machen wir um 15.15 Uhr beim Dorfbrunnen eine willkommene Trinkpause. Dann wird Punt Ota auf 1'650 m erreicht und der Fluss Ova da Punt Ota überquert. Unter der Eisenbahnbrücke hindurch, vorbei an schönen Engadinerhäusern, kommt die Wandergruppe um 15.50 Uhr beim Bahnhof Cinuos-chel/Brail. auf 1'632m Höhe an. Weil in den beiden kleinen Dörfern kein genügend grosses Hotel gefunden werden konnte warten wir auf den Zug, der uns um 16.33 Uhr zurück nach Zernez bringt.

Im Hotel Acla Filli richten wir uns in bequemen Zimmern ein. Ein Spaziergang zum Nationalparkmuseum mit Informationsbüro, welches um 18 Uhr schliesst, verhilft mir zum Jakobswegstempel.

Nach dem Duschen ist man oder frau ein neuer Mensch. Das Abendessen im Hotel ist sehr schmackhaft: Gemüsesuppe – Gemischter Saisonsalat – Schweinsvossen, Kartoffelstock, Gemüse garnitur – Engadiner Nusstorte. Als karges Pilgermenü kann man das wirklich nicht bezeichnen.

Am 1. August 2014 fand die beeindruckende Feier zum 100jährigen Bestehen des Schweizerischen Nationalparks statt, an dessen Tor sich Zernez befindet.

2¼ Stunden Marschzeit, ¼ Stunde Pause zwischen 12.45h und 15.45h, Steigungen 329m, Gefälle 172m.

Dienstag, 2. September 2014

Ein reichhaltiges Frühstücksbuffet wird uns ab 6.45 Uhr vorgesetzt. Es riecht schon im Treppenaufgang fein bis unters Dach nach Kaffee. Um 7.30 Uhr verladen der Koffer in den Begleitbus, Dieses Packen nach einer einzigen Nacht ist das mühsame Los der Pilger. Zu Fuss geht's zum Bahnhof. Mit dem Postauto fahren wir von Zernez nach La Resgia. Ausser uns nimmt der Bus fast nur Schulkinder an Bord. Wir setzen unsere Wanderung dort fort wo wir sie gestern beendet haben. 3 Grad C zeigt ein Thermometer an. Wir starten kurz nach halb neun Uhr und erreichen den Begleitbus in Susauna nach einer Viertelstunde, Dort heisst es Picknick fassen, den Kleinbus werden wir erst wieder im Dischmatal sehen. Dieser hat bis nach Dürrboden einen grossen Umweg zu machen.



Im Val Susauna

Auch dieses Jahr haben Bernadette und Edi ein 28-seitiges Pilgerbüchlein mit Gebeten und Liedern für alle vorbereitet. Bernadette als Frau Pfarrerin hält die Andacht in der Kapelle und erteilt uns den Wallfahrtssegens für den Weitermarsch. Bei sonnigem Wetter geht's um 9.15 Uhr in Susauna los Richtung Scalettapass entlang dem rauschenden, manchmal tosenden Bach Vallember, am 2. September. Flache Strecken wechseln sich mit Steigungen ab. Um die Ecke bläst uns plötzlich ein starker Nordwind entgegen. Die Abzweigung zur Alp Pignaint wird passiert, Stundenhalt. Bachüberquerung, Bagger in Aktion, der Weg zur Alp Funtauna hinauf wird ausgebaut. „Halleluja“ ertönt der Ruf von der Spitze her. Bei den happigen Aufstiegen ist es nicht schwer die Stille einzuhalten. Vereinzelt Heidelbeeren, Alpenrosenstauden. Fotos der Gruppe nur von hinten möglich, die Sonne scheint immer von hinten. Weiterer Stundenhalt. Der Vallember bildet kleine Wasserfälle. Unterhalb der Alp Funtauna, an einem windstillen Plätzchen Mittagshalt von 11.45 – 12.30 Uhr mit dem reichhaltigen Picknick aus dem Rucksack, Es schmeckt wunderbar an der Sonne. Sechs Wandernde kommen vom Pass herunter. Die Munggen (Murmeltiere) hört man pfeifen. Weiter geht's den Pass hinauf. Das Rindvieh, Pferde, Schafe und Ziegen weiden noch auf der Alp Funtauna.. Bei der Vorbesichtigung am 2. Oktober 2013 sahen wir keine Tiere mehr, dafür waren die Herbstfarben umso intensiver. Gegen die Passhöhe zu wird der Neuschnee knöcheltief, mehrere Biker fahren vorsichtig herunter, die Sonne zeigt sich nur noch zeitweise.

Nach knapp 1'000 überwundenen Höhenmetern wird der Scalettapass um 14 Uhr erreicht, mit 2'606 Metern der höchste Passübergang aller Jakobswege in Europa. Bilder der Gruppe werden geknipst. An der Schutzhütte hängen Eiszapfen. Ein Biker mit einem wertvollen neuen Cannondale Bike erreicht unter Aufbietung seiner letzten Kräfte die Passhöhe. Ausser kurzen Hosen, Leibchen und Helm hat er nichts dabei. Keine Kleider für die Abfahrt nach Davos, kein Essen und Trinken, kein Flickzeug, einfach nichts. Wir pöppeln ihn hoch. Noldi fährt sein Bike nach Dürrboden hinunter, er selbst wackelt hinter unserer Gruppe her. Dass wir dem jungen unerfahrenen Studenten aus Stuttgart „das Leben gerettet haben sollen“ war wohl übertrieben. Aus einer unangenehmen Situation befreit aber allemal. Gelernt hat er diese Lektion sicher!



Aufstieg zum Scalettapass, 2'606m

Die dreiköpfige Busbesatzung, für welche die Anstrengungen der langen Strecke zu gross gewesen wären, kommt uns entgegen. Gemeinsam geht's dann hinunter zum Ziel beim Berggasthaus Dürrboden auf 2'007m, welches kurz vor 16 Uhr erreicht wird. Ein warmes Getränk tut gut. Der Hüttenwart erkennt mich nach einem Jahr wieder. Weil zu wenige Schlafmöglichkeiten vorhanden sind, besteigen wir um 16.30 Uhr das Postauto nach Davos-Dorf. Der Stadtbus Nr. 1 befördert uns dann in die Nähe des Hotels Edelweiss.

Koffer aus dem Begleitbus nehmen und Zimmer beziehen. Marianne gibt ein Konzert mit ihrem Büchel (kleines Alphorn) auf dem Balkon ihres Zimmers.

Abendessen: Siedfleisch, garniert – Braten an Biersauce, Häperestock, Vichy-Karotten – frischer Fruchtsalat.

Am Abend werden Karten geschrieben, darunter eine an Emmy Kolly im Spital Tifers, welche einen Monat später, am 2. Oktober 2014 verstorben ist. Während andere noch jassen trage ich im Zimmer meine Notizen nach. Für den Besuch eines Eishockey-Spiels des HC Davos war es noch zu früh.

5¼ Stunden Marschzeit, 2 Stunden Pausen zwischen 8.30 und 15.45h, Steigungen 973m, Gefälle 599m.

Mittwoch, 3. September 2014

Das Frühstücksbuffet ab 8 Uhr ist sehr gut und reichlich. Nur eine Halbetappe steht uns heute bevor. Kein Gepäckverlad, wir übernachteten zweimal in Davos. In einer Viertelstunde wird der Busbahnhof Davos-Dorf erreicht. Edi hat Mühe für das Gruppenbillett eine Tausendernote zu wechseln und geht mit dem Buschauffeur zum Bahnhof der RhB. Abfahrt um 9.10 Uhr, in einer halbstündigen Fahrt nach Dürrboden hinauf, unserem gestrigen Ankunftsort. Nebel im Dorf, excusez in der Stadt und Sonne im Dischmatal. Nochmals einen feinen Kaffee geniessen im Berggasthaus.

Wir starten um 10.15 Uhr. Die Hänge sind voll mit Erika. Die Guschteni weiden noch, die Berge im Dischmatal sind verschneit. Beim Passieren von Mutterkühen mit Kälbern ist ein gewisser Abstand angebracht. Die grüne Wegnummer 43 (Via Jacobi) wie auch die Nr. 30 (Via Valtellina) weisen den Weg. Wir kommen bei der Schürlialp vorbei und dann am Rhjn auf 1'845m, einem Weiler am Dischmabach. Gadmen, 11.15 Uhr. Die Jagd hat vor zwei Tagen begonnen. Einzelne wollen Hirsche gesehen haben. Gespräch mit einem Jäger. Eine Woche Jagd, eine Woche Pause usw. und falls noch nicht genug Tiere erlegt werden noch eine Nachjagd.



Ha,ha,ha...



Dischmabach entlang



Parsennbahn

Die rechte Seite, talabwärts, sei Jagdgebiet, die linke Talseite Asylgebiet! Immer wieder Kühe mit Glockengebimmel auf saftigen Wiesen, hin und wieder ein Bächlein. Abzweigung nach Teufi. Bis dorthin fährt im Winter das Postauto. Die milchige Sonne wärmt nicht mehr. Um 13 Uhr erreichen wir den Dorfeingang von Davos. Wir picknicken in der Duchlisage am Bach hinter einer Holzbaufirma. Nach dreiviertel Stunden geht's in knapp einer halben Stunde hinüber zur Talstation der Parsennbahn. Fast alle haben sich für diese Bergfahrt entschieden am „freien“ Nachmittag. Mit der Davos-Klosters-Card, im Hotel erhalten, ist die Fahrt mit der Standseilbahn zum Weissfluhjoch gratis. Dort bleibt aber niemand sitzen. Die Luftseilbahn auf den Weissfluhgipfel auf 2'883m lockt zu sehr. Die Sonne zeigt sich zwar nicht mehr, die Rundumsicht ist aber eindrucklich. Dort oben ist das Gelände teilweise abgesperrt wegen des Baus einer neuen Radaranlage für die Meteorologie. Beim Tee im Restaurant fehlt nur noch dass sich dieses drehen würde. Ab 16 Uhr grüsst dann bei 11 Grad C die Sonne wieder vom Himmel. Bei der Talfahrt füllt eine Schulklasse die Kabinenbahn und nachher die Standseilbahn mit ihren zwei Etappen. Auf dem Balkon des Hotels geniessen wir gegen Abend noch die wärmende Sonne und ich führe dort meine Notizen nach.

Abendessen: Gemüserahmsuppe – Riz Casimir mit Früchten – Schoko-Cake

3/4 Stunden Marschzeit, 3/4 Stunden Pausen zwischen 10.15h und 14.15h, Steigungen 0m, Gefälle 447m

Donnerstag, 4. September 2014

Frühstücksbuffet wie am Vortag. Gepäckverlad nach 2 Nächten im empfehlenswerten Hotel Edelweiss. Unter der Eingangstreppe entdecke ich zudem Edelweisse. Jolanda Jenny wird ein gesungener Happy Birthday Gruss elektronisch übermittelt.

Zwei Gruppen werden gebildet. 15 Personen fahren mit dem Stadtbus zur Schatzalpbahn und mit dieser auf die Schatzalp. Das erspart eine gute Stunde Wanderzeit. 10 Personen marschieren um 8.45 Uhr vom Hotel auf dem sich schlängelnden Weg direkt zur Schatzalp auf 1'861m. Das verbleibende Trio hat mit dem Kleinbus einen grossen Umweg zu machen durch das Prättigau, über Landquart und Chur und durch das Schanfigg nach Langwies.

Die „Hotelgruppe“ holt die „Bahngruppe“ bei der Strelaalp ein. Die Sonne brennt hernieder, das Panorama ist grossartig, es macht heiss.

Der Strelapass auf 2'352m wird um 10.30 Uhr erreicht. Wunderbare Sicht ringsum, auch auf den Weissfluhgipfel, auf dem wir gestern gestanden haben. Das Picknick wird draussen vertilgt, die warmen Getränke anschliessend im Bergrestaurant genossen. Um 11.15 Uhr beginnt der steile Abstieg ins Sapüntal. Vorsicht ist auf dem Kiesweg geboten. Murmeltiere pfeifen und zeigen sich auch. Wir entledigen uns der überflüssigen Kleider, dem Sapüner Bach entlang ist es wieder warm. Auf der linken Seite die mächtige Chüpfenflue, eine Art „Steinernes Meer“. Wo ist das Wild? Weglein mit Wildspuren wie am Creux du Van sind jedenfalls zu erkennen. Nach einer guten Stunde biegen wir in die Fahrstrasse ein. Dort ist eine Sitzbank mit Erklärungen zum Jakobsweg eingezäunt.



Blick vom Strela zur Weissfluh



Abstieg vom Strelapass



Sapünbach

Über die Weiler Jatz, Chüpfen und Schmitten erreichen wir um 13 Uhr Sapün. Der Rest des Picknicks wird dem Rucksack entnommen, dann werden um den Dorfbrunnen herum Lieder angestimmt. Einzelne Regentropfen bei Sonnenschein erschrecken uns nicht. Nach 20 Minuten geht's weiter auf dem so genannten Sommerweg talabwärts über die Oberi Egga. Dann steiler Waldweg abwärts mit vielen Pilzen und Tannenzapfen. Nach einer Blumenwiese wie im Frühling hinunter zur Sapüner Holzbrücke über den Fondeierbach. Die Säge Langwies wird erreicht, dann noch zehn Minuten hinauf ins Dorf Langwies auf 1'377m.

14.30 Uhr, die bergige Etappe ist geschafft. Andacht mit Pfarrerin Bernadette in der Kirche. das Lied „Grosser Gott wir loben dich“ erklingt aus vollen Kehlen. Danach wie immer Gymnastik mit Ursula. Die grössere Gruppe bezieht Quartier im Hotel Edelweiss, die kleinere im Hotel Alte Post. Weil wir wie Leseratten aussehen erhalten Bruno und ich Zimmer 10 unter dem Dach. Auf quer montierten Regalen und am Boden im ganzen Zimmer herum schätze ich mindestens 600-700 Bücher. Falls es keine Erschütterungen gibt, bleibt die Literatur aller Fachgebiete über unseren Kopfkissen oben! Zum Hotel gehören auch der Dorfladen und die Postagentur. Unterhalb des Ladens ist noch die Tourismus Info und der Gwafför-Salon. Rätoromanisch ist doch gar nicht so schwer zu verstehen!



Wasserfall-Kaktus



Oberi Egga



ringsherum Bücher

Auf meine Frage nach dem Spa-Bereich sagt die junge Frau, ob ich den Dorfbrunnen vor dem Haus nicht gesehen habe! Nach dem Duschen und vor dem Abendessen reicht es noch für einen Spaziergang talabwärts und via Bahnhof RhB zurück.

Abendessen für alle im Hotel Edelweiss: Buntes Salatbuffet – Schweinssteak an Senfsauce, Bratkartoffeln mit Pilzen – „Dessertbuffet“ (Fruchtsalat und gebrannte Crème).

Peter Auderset spielt den Oberkellner. Er bekommt dafür als einziger Pommes frites. Lange nach dem Essen werden noch Lieder gesungen.

4¾ Stunden Marschzeit, 1 Stunde Pausen zwischen 8.45h und 14.30h, Steigungen 766m, Gefälle 973m

Freitag, 5. September 2014

Frühstücksbuffet nach Pilgerart in den zwei Hotels. Jakobswegstempel überraschenderweise erhalten im Hotel Alte Post. Von den 600-700 Büchern im Zimmer konnte ich kein einziges lesen, habe selber noch Dutzende! Marianne Fasel reist mit ihrem Büchel mit der Bahn nach Hause. Als Alphornbläserin ist sie sehr gefragt und hat am Wochenende Auftritte.

Nach Verladen des Gepäcks Abmarsch um 9 Uhr. Der Zug von Arosa her wird auf dem Langwieser Viadukt noch fotografiert. Dann ins Tal hinunter, über die Plessur. Offenbar mit zwei Armen, denn es folgt ein weiteres Brücklein. Info-Tafeln „Weg des Wassers“ des Kraftwerks Lüen. Viertelstündiger Halt bei der Forsthütte. Dann ein sanft ansteigender Waldweg. Über das Thema „Bewegtes Leben“ sind weitere Info-Tafeln und Geräte aufgestellt. Beim Forsthaus Summerwies bzw. Summergada (Gaden) gibt's eine viertelstündige Pause. Danach steil aufwärts auf Waldweg, in eine Forststrasse mündend. Auf der anderen Talseite sind Erdpyramiden wie in Euseigne im Val d'Hérens zu erkennen. Der rote Zug der Rhätischen Bahn schlängelt sich wie ein Tatzelwurm das Tal hinauf. Der endlos scheinende Abstieg zur Plessur wird von einer Baumstamm-Sitzpause unterbrochen.



RhB Langwiesbrücke



Grillparty



Marie-Therese & Albert

Dann gelangen wir zum Holzlager an der Plessur in Molinis. Gute Geister haben unter der Leitung des Chauffeurs Josy eine Grillparty vorbereitet. Auf den vier Einweg-Grills brutzeln Bratwürste und Cervelats. Zusammen mit den übrigen Zutaten eine herrliche Mittagsverpflegung. Besten Dank an das Grillteam von allen Teilnehmenden. Die Einweggrills wurden später artgerecht entsorgt.

Um 12.30 Uhr geht's weiter, wir verlassen die Talsohle und wandern auf einer Teerstrasse aufwärts Richtung Höli. Auf 1'130m in Usser Zana stellt sich für Edi die Frage „Weiter auf der Strasse oder dem Wanderweg?“. Die Regenwolken scheinen sich noch nicht zu entleeren, wir begehen den mit Tannennadeln übersäten Waldweg als File indienne, also hintereinander wie die Indianer. Gelegentlich wird ein Bach überquert. Nur nicht über die Wurzeln fallen beim Betrachten der Pilze und der Moose. Zehn Minuten Pause bei einer Holzhütte, erste Regentropfen fallen. Uf Wald, Dreckwege, eine Wiese zum Schuhe putzen. Auf einem abgesägten Baum, dessen Stumpf einen Holzhocker bildet, gibt es originelle Fotoaufnahmen. Dann kurze Pause nach einem steilen Aufstieg zu einem Holzhaus mit brusthohen Brennesseln. Auf der anderen Seite des Schanfiggs ist die Kirche von St. Peter zu erkennen. Wir haben sie nun von oben, auf gleicher Höhe, von unten, von hinten, direkt gegenüber und von vorne gesehen. Ein Jäger ist unterwegs und beantwortet die Fragen unserer interessierten Leute.



Waidmann's Heil!



Regen in Tschierschen



Prächtiger Zwölfender

Eine halbe Stunde vor der Ankunft in Tschierschen auf 1'343m heisst es endgültig, die Regenkleider anzuziehen oder den Schirm aufzuspannen. Um 14.45 Uhr sind wir am Tagesziel. Eine Andacht in der Kirche beschliesst die heutige Wanderung.

Die meisten beziehen das Zimmer im Hotel Edelweiss im Dorf Tschierschen. Aus diesem Dorf mit 220 Einwohnern stammte auch der bekannte Schwyzerörgelspieler und Ländlermusikkomponist Peter Zinsli. Eine kleinere Gruppe wird aus Kapazitätsgründen im weiter oben gelegenen Hotel Weisshorn einquartiert.

Beim hügeligen Dorfrundgang fällt auf, dass das zuoberst gelegene historische Hotel Alpina im Auftrag eines malaysischen Investors zum „The Alpina Mountain Resort“ mit Alpen-Spa umgebaut wird und das zum Preis von zehn Millionen Franken, wie ein Einheimischer stirnerunzelnd bemerkt. Im Dorfladen hole ich Getränke für den Samstag und die Heimreise. In der Dusche hätte man aus lauter Platzmangel nicht umfallen können, für Jakobspilger reicht es aber allemal.

Abschlussessen: Suppe – grosser Salatteller – Rindsbraten, Kroketten, Gemüse garnitur – Apfelstrudel, von 19.00 – 22.30 Uhr.

Das von Ursula gereimte Lied (s. Beilage) wurde von allen kräftig mitgesungen. Ursula und Neuling Oswald dankten dem Leiter-Ehepaar und dem Kleinbusfahrer ausführlich und überreichten diesen Geschenke. Oswald machte zudem den Vorschlag, mit dieser harmonischen Gruppe im Winter im Schwarzseegebiet eine Schneeschuhwanderung zu unternehmen mit Fondueessen. Edi bat die Teilnehmenden wie jedes Jahr den 8. Dezember (Feiertag) für das Abschlussessen in Düdingen zu reservieren. Dann wird auch der vorliegende Pilgerbericht und eine CD's mit Fotos abgegeben.

4½ Stunden Marschzeit, ¼ Stunde Pausen zwischen 9.00h und 14.45h, Steigungen 518m, Gefälle 548m

Samstag, 6. September 2014

Frühstücksbuffet in der Gaststube. Ältere Gasthäuser haben keinen Lift, für Wandersleute aber kein Problem, auch mit schwerem Gepäck nicht.

Zimmerkumpel Bruno reist danach mit dem Postauto ab um an einem Geburtstagsfest teilzunehmen.

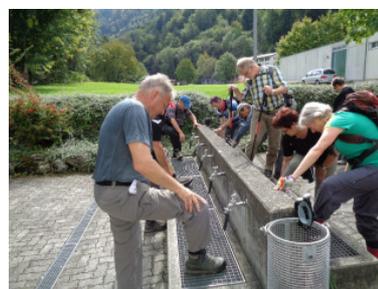
Abmarsch nach Verladen des Gepäcks in den Begeitbus um 8.15 Uhr. Talwärts rollt es wie von selbst, der Himmel ist bedeckt, es ist aber warm. Nach Usser-Praden, nur noch auf 1'135m Höhe geht's weg von der Fahrstrasse. Edi wandert voraus, in gleichmässigem Tempo folgt ihm seine homogene Gruppe, aufwärts, ebenwegs oder abwärts. Nach dem Aufstieg wird's rutschig im Wald, der Abstieg ins Steinbachtobel wird vorsichtig begangen. Dann ein heikles Waldwegli, es verträgt keinerlei Spässe, Sicht auf Maladers und Chur. Auf dem Pausenplatz eines Schulhauses in Ober-Grida treffen wir auf den Kleinbus. 20 Minuten Pause sind angesagt. Der so genannte Polenweg wäre gesperrt, wir wandern aber weiter abwärts nach Grida, in Passugg vorbei an der Swiss Scool of Tourism und Hospitality. Dann weiter hinunter zum Ausbildungszentrum und Restaurant Meiersboden, 11.30 Uhr. Ideale Gelegenheit zum Reinigen der Schuhe beim Zivilschutzzentrum. Auf Umwegen trifft eine Viertelstunde später der Bus ein. Zum letzten Mal geniessen wir das reichhaltige Picknick mit Brot, Käse, Cervelat, Äpfel, Tomaten, Rüebl, Mineralwasser, Café, Biscuits, Branchli.



Edelweiss, Tschierschen



Wer seid ihr denn?



Schuhe putzen

Um 12.45 Uhr verlassen wir Meiersboden, überqueren die Rabiosabrücke und wandern der Plessur entlang nach Chur. Beim Stadteingang geht's rechts hinauf, die Sonne wärmt stark. In der katholischen Kirche St. Luzi hält Bernadette die letzte Andacht und dankt, dass alle Teilnehmenden den Weg von Zernez nach Chur gesund überstanden haben. Dann geht's an der Kathedrale Chur vorbei. Wegen Hochzeitsvorbereitungen stand sie uns für die Schlussandacht nicht zur Verfügung.

Unsere Jakobspilger verteilen sich in Chur, schauen die Stadt an oder dem Treiben der Leute zu oder genehmigen sich einen kühlen Trunk. Persönlich finde ich endlich eine Apotheke. Mit dem IC verlassen wir um 15.08 Uhr den Bahnhof Chur und treffen um 16.23 Uhr in Zürich ein. Auch diesmal fahren wir von Zürich nach Bern in 1. Klasse, wohl als Entgelt für die Stehplätze und Treppensitze im Vorjahr, als ganze Wagen voller Fussballfans zum Länderspiel Schweiz-Island (4:4!) in Bern unterwegs waren. Um 18.09 Uhr treffen wir in Düdingen ein, der Kleinbus ist erstaunlicherweise schon da. Die Dienste des Busfahrers werden zu Recht in höchsten Tönen verdankt.

3½ Stunden Marschzeit, 1¾ Stunde Pausen zwischen 8.15h und 13.30h, Steigungen 123m, Gefälle 881m

<i>Statistik</i>	<i>Wanderung</i>	<i>Pausen</i>	<i>Steigungen</i>	<i>Gefälle</i>
<i>Montag, 1. September (½)</i>	<i>2 ¾ h</i>	<i>¼ h</i>	<i>329 m</i>	<i>172 m</i>
<i>Dienstag, 2. September</i>	<i>5 ¼ h</i>	<i>2 h</i>	<i>973 m</i>	<i>599 m</i>
<i>Mittwoch, 3. September (½)</i>	<i>3 ¼ h</i>	<i>¾ h</i>	<i>0 m</i>	<i>447 m</i>
<i>Donnerstag, 4. September</i>	<i>4 ¾ h</i>	<i>1 h</i>	<i>766 m</i>	<i>973 m</i>
<i>Freitag, 5. September</i>	<i>4 ½ h</i>	<i>1 ¼ h</i>	<i>518 m</i>	<i>548 m</i>
<i>Samstag, 6. September (½)</i>	<i>3 ½ h</i>	<i>1 ¾ h</i>	<i>123 m</i>	<i>881 m</i>
<i>T o t a l 4 ½ Tagesetappen</i>	<i>24 h</i>	<i>7 h</i>	<i>2'709 m</i>	<i>3'620 m</i>

Damit haben wir 24 Marschstunden in 4½ Tagesetappen mit 80,8 km absolviert, dazu Steigungen von 2'700m und Gefälle von 3'600m überwunden. Dies alles ohne jeglichen Zwischenfall mit 28 Personen und dem Fahrer mit dem Kleinbus. Viele (darunter auch ich) haben neue Regionen der Schweiz kennengelernt, das Val Susauna, das Dischmatal, den Strelapass, das Sapüntal und das Schanfigg.

Der Jakobsweg Graubünden ist allerdings nur in den Sommermonaten begehbar. Als höchste Übergänge sind der Costainaspass (2'251m), der Scaletapass (2'606m), der Strelapass (2'352m) und der Chrüzlipass ins Urnerland (2'347m) zu meistern.



Am Ziel in Chur

Dieser Bericht entspricht meiner persönlichen subjektiven Meinung. Ich nehme aber an, dass er die Empfindungen aller Teilnehmer in etwa widerspiegelt. Diese Wallfahrtswoche zu Fuss ermöglichte viele bereichernde Gespräche, Stille zum Nachdenken, häufiges Beisammensein und auch Kontakte mit Einheimischen im Bündnerland.

Edi und Bernadette haben alles souverän gemeistert. Die Vorarbeiten waren sehr umfangreich. Vielleicht sind sie noch ein weiteres Mal bereit den Bündner Jakobsweg bis zum Anschluss an den Innerschweizer Jakobsweg Einsiedeln – Sachseln und weiter Richtung Westen zu vervollständigen. Es fehlen noch die Etappen 18 – 20 von Disentis über den Chrüzlipass nach Amsteg und das Urner Verbindungsstück von Amsteg bis nach Seelisberg/Treib. Eine Übernachtung in der Etzlihütte SAC wäre dann mal etwas Besonderes. Als Termin schlage ich vor Montag, 31. August bis Freitag, 4. September 2015 in der in den letzten Jahren garantierten Schönwetterwoche!

Beim Abschied in Düdingen bedanken sich alle nochmals sehr herzlich beim Wanderleiter-Ehepaar Edi und Bernadette.

Warum ein solch ausführlicher Bericht? Trotz reduzierten Leistungs- und Wahrnehmungsvermögens habe ich versucht für alle Teilnehmenden die prächtige Woche zu beschreiben um sie noch besser in Erinnerung zu behalten und um hie und da nachzublättern. Wie es weiter geht? Chauffeur Josy wäre weiterhin bereit den Begleitbus zu fahren! Von Edi und Bernadette werden wir am 8. Dezember 2014 sicher etwas hören.



Beat Schmutz, Düdingen / beat.schmutz@rega-sense.ch



V i a S o n G i a c h e n – L i e d

(Melodie: Mein Vater war ein Wandersmann)

1. Wir pilgern auf dem Jakobsweg
von Zernez bis nach Chur.
Wir wandern über Berg und Steg
von Missmut keine Spur. Falleri, fallera...
2. Mit Bergen, Tieren, Wiesen bunt
verwöhnt uns die Natur.
In Bauten, Sprachen tut sich kund
Die reiche Rumantsch-Kultur. Falleri, fallera...
3. Im Wanderbüchlein ganz für mich
such ich den Spruch zum Tag
Er passt – und stärkt mich innerlich,
was immer kommen mag. Falleri, fallera...
4. Im Austausch können wir erfahr'n
wie es dem Mitmensch' geht.
Bei Stille wird es offenbar
wie's um uns selber steht. Fallei, fallera...
5. Wir danken für den Wandertag,
der uns soviel gebracht
an Freuden, Wetter, Rast und Plag.
Drum allen: Gute Nacht! Falleri, fallera

(Ursula Brülhart-Schwaller)